

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

77 (31.3.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835929](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835929)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Roon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Liarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 77.

Freitag, den 31. März.

1876

Berlin, 29. März. Vor einigen Tagen wurde bereits mitgeteilt, daß die französische Regierung ernstlich die Frage in Erwägung gezogen habe, ob es nicht angemessen sei, die Action der übrigen leitenden Seemächte gegen die Seeräuberien in China zu unterstützen. Auch der „National-Zeitung“ wird diese Nachricht von ihrem Pariser Correspondenten bestätigt. Ein derartiges Zusammengehen Frankreichs mit Deutschland, England und Rußland, denen sich auch die Vereinigten Staaten anschließen werden, würde als eine weitere erfreuliche Thatsache der allmählich immer mehr Boden gewinnenden Ausöhnung zwischen den beiden Staaten Deutschland und Frankreich angesehen werden können.

— In militärischen Kreisen erörtert man lebhaft die Frage, ob es nicht angesichts der bedeutenden Verstärkung, welche die Artillerie der leitenden europäischen Staaten während der letzten Jahre erfahren hat, geboten sei auch eine Vermehrung der deutschen Artillerie vorzunehmen. Maßgebende Persönlichkeiten sollen sich entschieden für eine solche Verstärkung ausgesprochen haben und hält man es für wahrscheinlich, daß eine diesbezügliche Forderung bereits in der nächsten Reichstagsession gestellt werden wird. (!)

— Die „Berliner Bürgerzeitung“ spricht sich anerkennend über die Budgetverhandlungen im Herrenhause aus und bemerkt namentlich, daß von Seiten des Landraths von Winterfeld in Bezug auf unsere Steuerverwaltung höchst beherzigenswerthe Winke gefallen sein: er habe in schlagender Weise konstatiert, daß das Land wirklich unter einem schweren Druck seufzte. Vor Allem tadelt das Blatt, daß die Steuerorgane bestrebt seien, so viel wie möglich Steuerpflichtige aus der Klassensteuer heraus in die Einkommensteuer zu bugsilren. „Weil die Klassensteuer contingentirt ist, sucht man den Staat dadurch zu entschädigen, daß man möglichst viel Censiten in die uncontentingirte Einkommensteuer hineinbringt. Es scheint uns in der That ein dringendes Bedürfnis zu sein, daß der Herr Finanzminister in den untersten Stufen der Einkommensteuer eine Art Erleichterung gewährt, wie er die

untersten Stufen der Klassensteuer vom Steuerdruck erleichtert resp. befreit hat.“

— Für die Berathung über den auf der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stehenden Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Kommission hat der Abg. Lasker folgenden Antrag gestellt:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, indem es von dem Bericht der Spezialkommission zur Untersuchung des Eisenbahn-Konzeptionswesens, von den in demselben dargestellten Mißständen und den hieran sich anschließenden Vorschlägen Kenntnis nimmt, 1) in Betreff des Eisenbahn-Konzeptionswesens und des Eisenbahnbaues a) die Erwartung auszusprechen, daß die königliche Staatsregierung darauf Bedacht nehmen werde, den Mißständen, welche beim Privateisenbahnbau wahrgenommen und in Folge den Scheinmanipulationen und Umgehungen des Gesetzes ermöglicht worden sind, mit den Mitteln der der Staatsbehörde anvertrauten Konzeptionsbefugniß und Aufsicht über den Eisenbahnbau entgegenzutreten; b) von weiteren Beschlüssen mit Rücksicht darauf, daß die von der königlichen Staatsregierung eingebrachten und angekündigten Gesetzesvorlagen die Erörterung der in dem Berichte dargelegten Gesichtspunkte in Aussicht stellen, zur Zeit Abstand zu nehmen. 2) In Betreff des Aktienwesens die königliche Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Reform der Gesetze über das Aktienwesen, insbesondere unter Berücksichtigung der unter IV., 10 bis 15 der Vorschläge vorgezeichneten Richtung und im Sinne a) eines besseren Schutzes aller im öffentlichen Interesse gegebenen Gesetzesvorschriften, b) der verstärkten Verantwortlichkeit aller bei Gründung, Leitung und Beaufsichtigung des Unternehmens beteiligten Personen, c) einer selbstständigen und wirksameren Controle über die Verwaltung und leichtere Verfolgbarkeit der Uebertretungen der im öffentlichen Interesse gegebenen Vorschriften — durch die Reichsgesetzgebung baldigst in Angriff genommen werde.“

— Der Feuertuchapparat des Herrn Desberg, welcher den bleichen Lippen Körmeny's, der sich langsam von seinem Sitz erhob. —

Siegmund zuckte betroffen zusammen, dann warf er trotzig das Haupt in den Nacken zurück.

„Und wenn es nun so wäre, was dann? — Ja mein weiser, mein scharfsichtiger Freund, ich liebe dies himmlische Weib! Immer und immer wieder: ich liebe sie, unendlich, über Alles! Wie Wasser möcht' ich mich ausströmen zu ihren Füßen, den Staub ihrer Sohlen zu küssen!“

„Armer Siegmund!“

Es war keine kleinliche Eifersucht, kein Tadel, nur das tiefste herzinnigste Beklagen, was dies Wort auf Chrysanthus' Lippen gelegt hatte.

Der Stolz des andern flammte hoch empor.

„Ah so,“ rief er mit schneidendem Tone, „der vornehme Edelmann hat Furcht, daß ein nicht Ebenbürtiger den Preis davontrage, dessen er sich allein für würdig hält!“

„Siegmund, o mein Gott! — Du erkennst mich! Kannst du wirklich glauben? — Nein, nein, es ist ja unmöglich! — Befinne dich — ich wollte dich nicht verlegen!“

„Weicher Schwärmer,“ fuhr jener fast triumphirend fort, „ahnst du denn nicht, daß ein Gefühl, wie ich es in mir trage, glühend, allmächtig zünden könne in einer anderen Brust?“

„Nein, nun und nimmermehr, es darf und kann nicht sein!“

„Woher weicht du das so bestimmt?“

Er trat dicht zu ihm heran und flüsterte ihm mit gedämpftem Tone fast ins Ohr:

Die Nebelwitwe.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

„O, ich kannte ja die Liebe noch nicht, als ich, ein thörichterer Knabe, jenes Verhältniß anknüpfte,“ fuhr Siegmund nach einer Pause, während der er düster vor sich hin gestarrt, fort, „ich verstand mein Herz nicht! Nun wohl, ich habe diese Fessel von mir geworfen! Die Heiligen seien gepriesen, noch bin ich frei, frei wie der Vogel in der Luft!“

„Arme Therese!“ seufzte Chrysanthus nach langem, traurigem Verstummen.

Siegmund ging mit großen, ungleichmäßigen Schritten auf und nieder. Dann stand er plötzlich vor ihm still; in seinen Mienen arbeitete es, sein Blick war unsicher, sein ganzes Wesen hastig und aufgeföhrt.

„Es ist also abgemacht, Freund, wir werden nicht wieder von dieser Thorheit reden! — Es war ein Irrthum, ein Wahn, den ich zu schwer mit dem Glend eines ganzen Lebens hätte büßen müssen. — Nein, nein, laß mich! Laß meinen Pfad mich gehen, tritt dem, was allein mein Glück meine Sehnsucht ist, nicht hindernd entgegen!“

Er rief es in lautem, leidenschaftlich erregtem Tone.

„Du liebst die Gräfin Gyormathy!“ entloh es unwillkürlich



estern von dem dänischen Kapitän Mahstroem vor den kaiserlichen Majestäten, dem Kronprinzen, dem Großherzoge von Baden und einem auserwählten Publikum erprobt wurde, hat sich glänzend bewährt. Der Kapitän blieb über 20 Minuten mitten in einem von vier mächtigen Scheiterhaufen gebildeten Feuer, ohne irgend welchen Schaden zu leiden oder sonst in seinen Bewegungen gehindert zu sein.

Der Leibarzt des Reichskanzlers, Oberstabsarzt Dr. Struck, ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge nunmehr definitiv zum Director des Reichsgesundheitsamtes ernannt worden. Herr Sanitätsrath Dr. Struck hat die Lösung seines Verhältnisses zur Armee bereits angebahnt.

Der „Provinzialcorrespondenz“ zufolge, findet der Besuch des Kaisers bei der Königin Victoria in Baden-Baden am 3. oder 4. April statt.

Hamburg. In Scilly sind mehrere Taucher angekommen, um zu versuchen, den Rest der Baarfracht des im Mai v. J. untergegangenen Hamburger Dampfers „Schiller“ zu bergen. Im vorigen Jahre wurden 57,000 Pfd. St. an's Tageslicht geschafft und es bleiben demnach noch 23,000 Pfd. St. zu heben. Die Taucher, die am Freitage voriger Woche an ihr Werk gingen, berichten, daß das Wrack noch an derselben Stelle liegt und von den Winterstürmen nicht behelligt wurde.

Paris, 28. März. Das „Journal officiel“ publicirt ein Decret, in welchem angekündigt wird, daß man beabsichtige, in Paris demnächst eine internationale Ausstellung zu veranstalten.

Wie der „Agence Havas“ aus Ragusa vom heutigen Tage gemeldet wird, hätte Muffhtar Pascha bei einer heute stattgehabten Zusammenkunft mit General Rodich diesem erklärt, daß er in den Abschluß eines Waffenstillstandes willigen würde, wenn die Insurgenten die Wiederverproviantirung von Nikschic zulassen würden.

London, 28. März. Die Königin ist gestern Nachmittag mit der Prinzessin Beatrice und in Begleitung eines kleinen Gefolges von Schloß Windsor nach Deutschland abgereist. Die Einschiffung fand in Portsmouth statt und die Königin benutzte mit Umgehung von London die Great Western Bahn zur Fahrt dahin.

Oldenburg, 28. März. Der Staatsminister v. Berg wird am 22. August d. J. den 25. Jahrestag einer ununterbrochenen ministeriellen Wirksamkeit feiern, da wohl kaum anzunehmen ist, daß der Conflict mit dem Landtage mit dem Rücktritte dieses durch eine energische und unbestritten verdienstvolle Thätigkeit in der inneren Landesverwaltung hervorragenden Staatsmannes eine selbst der Landtagsmajorität nicht willkommene Lösung finden wird.

Der Haushalt des Sultans.

Nichts bietet wohl ein deutlicheres Bild der sprichwörtlich gewordenen „türkischen Wirthschaft“, als der Haushalt des Padiſchah. In dieser Beziehung erscheinen die Daten von Interesse, welche der „Economiste Français“ in einer Reihe von Artikeln über die Bedürfnisse im Palast des Großherrn veröffentlicht. Der

„Und wenn ich dessen gewiß bin, wenn ihr Ruß, ihr Händedruck mir verrathen hat — mir die Bestätigung.“

„Das ist eine Lüge!“ schrie Chrysanthus, so unmittelbar und gellend ihn unterbrechend, als wolle er mit diesem Nothruf, der sich einer zerrissenen Brust entwand, die schrecklichen Worte, die er vernommen, noch einholen und vernichten.

Der andere sprang zurück mit funkelndem Blicke, mit drohend erhobener Arme.

„Es ist eine Lüge!“ wiederholte Chrysanthus noch einmal mit ersticker Stimme aber fester Haltung.

So standen sie sich gegenüber, feindlich, mit vor Zorn und Haß wogender Brust, sie, die wenige Minuten zuvor die schönsten Empfindungen des Menschenherzens kosteten. Die Blicke bohrten in einander, von tosender Leidenschaft entflammt.

„Dies fordert Blut!“ sagte endlich der ehemalige Student mit gewaltsam bemeistertem Grimm.

„Wohl!“ erwiderte sein Gegner, plötzlich ruhig werdend, „bestimme die Zeit, den Ort.“

„Jetzt, auf der Stelle, gleich!“

Er riß den Säbel aus der Scheide, die Klinge blitzte im röthlichem Scheine der Abendsonne.

„Ich war übereilt,“ sagte Chrysanthus mit Hoheit und fast gelassen, indem er die Arme in einander schlug; „erst muß ich mein Hans bestellen und überdies — du vergaßest, daß ich wenig geübt in Führung dieser Waffe bin.“

„Auf morgen also, und Pistolen.“

„Gut, auf morgen Vormittag um neun Uhr!“

erste Functionär des Palastes, dem die Aufsicht über die Hofhaltung des Padiſchah anvertraut ist, bezieht einen jährlichen Gehalt von 333,500 Francs. Ihm unterstehen die Kammerherren, welche aber am türkischen Hofe bloße Domestikendienste verrichten und allen großherrlichen Launen unterworfen sind; sie werden geschlagen, insultirt, fortgejagt und müssen sich oft wegen der geringsten Kleinigkeit die ärgste Behandlung gefallen lassen. Es kam einmal vor, daß eine dieser Kammerherren seinen Hemden fragen, entgegen der für diese Functionäre vorgeschriebenen Etikette, zu hoch über den der Rocktragen heraus schauen ließ. Nicht genug, daß der Kammerherr wegen dieses etikettwidrigen Benehmens aus dem Palaste gejagt wurde, kam überdies der Befehl, daß, um künftigen ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, die Kammerherren überhaupt keine Hemden zu tragen hätten. Ein anderer Kammerdiener, der im Dienste säumig war, wurde unter die Mitglieder der Hauscapelle versetzt, und trotzdem der arme Teufel ganz unmusikalisches Instrument zu bedienen. Dennoch ist der Posten eines Kammerherrn ein vielbeneideter, da ihnen das Recht zusteht, die vom Großherrn beschlossenen Ernennungen von Würdenträgern den Ernannten bekanntzugeben, womit herkömmlich hohe Sporteln verbunden sind. Der Vicekönig von Egypten beschenkte die Ueberbringer der ihm vom Sultan eingeräumten Concessionen mit Beträgen bis zu 30,000 Francs. Die Zahl der Kammerherren wechselt; gegenwärtig giebt es fünf Kammerherren, die zusammen mit einem Jahresgehalt von 310,500 Francs bedacht sind. Die Cabinetkanzlei des Sultans erfordert einen Aufwand von 248,400 Francs. Die Personen, denen die Aufsicht über das Innere der Gemächer anvertraut ist, beziehen einen Gehalt von 37,260 Francs. Dabei herrscht im Palaste die größtmögliche Unordnung; keine Thür, kein Fenster schließt, überall stehen wackelige Möbel, und trotz des fabelhaften Luxus ist Alles im Verfall. Das Hofzahlamt erfordert einen Aufwand von 70,000 Francs und kennt keine Controle seiner Einnahmen und Ausgaben. Als besondere Hofstelle figurirt noch immer ein Astrolog, der für einen Gehalt von 13,800 Francs jährlich nach den Geheimnissen an Sternenhimmel forscht und dessen Orakel immer befragt wird, so oft sich der Sultan unwohl befindet. Der Hof-Astrolog ist deshalb ein sehr einflußreicher Mann, dessen Worten man mit Ehrfurcht lauscht. So einfach der gegenwärtige Beherrscher der Gläubigen sich auch trägt, so beziffert sich dennoch der Aufwand für die Kleiderkammer mit 129,720 Francs im Jahre. Für den Barbier Sr. Majestät ist ein Gehalt von 5520 Francs ausgesetzt. Der Sultan trägt Vollbart und die Haare kurz geschoren und ist ein Feind aller Parfüms. Als besondere Pflicht wird dem Hofbarbier das tiefste Stillschweigen bei seiner Arbeit befohlen, was für einen Barbier, selbst wenn er ein Türke ist, keine geringe Zurückhaltung erfordert. Eine der bedeutendsten Rubriken des großherrlichen Haushalts bildet die Verköstigung, der Tabak, der Kaffee und die Beleuchtung des Palastes. Der bewunderungswürdige Appetit des Großherrn, seine besondere Vorliebe für Zuckerwerk, eingemachtes Obst und ähnliche Süßig-

Er wandte sich hinweg und schritt stolz und gemessen an ihm vorüber den Pferden zu. Er machte das seinige los und schwang sich auf dessen Rücken.

Eben im Begriff, ihm die Sporen zu geben, hörte er Siegmunds Stimme hinter sich: „Der Ort?“

Chrysanthus drehte sich halb nach ihm um.

„Er ist zu nahe der Landstraße. — Vielleicht die drei einsamen Weiden, in deren Nähe wir sie zuerst — du kennst ja den Platz?“

„Ich kenne ihn! Auf morgen früh also!“

Chrysanthus rief es hinter sich zurück im Davonsprengen, indem er seine Kraft nicht mehr zureichend fühlte, länger sein Gesicht zu beherrschen, damit es den wilden Schmerz nicht verrathe, den diese Erinnerung in ihm hervorrief.

Sie eine Verrätherin? — Nein, es ist nicht wahr; sie könnte das Gefühl, das ihr Blick einflößte, und erwiderte, nicht so verrathen! Es ist nicht wahr!“

So sagte er sich wieder und immer wieder auf dem Wege, der sich so unendlich, so kahl vor ihm dehnte, und fand keine Bestätigung, keinen Trost für das grausam verletzte Herz.

Siegmund war unterdessen noch auf jenem Platze stehen geblieben, lange Zeit regungslos, starr vor sich hinblickend. Endlich schöpfte er tief Athem:

„Ich werde mir vorher Gewißheit holen. Stolzer Thor, der du meinst, eine Gräfin könne nur ihresgleichen lieben! — Ich werde vor sie hintreten, ich werde —!“

Es leuchtete eine Secunde hell in seinen Mienen auf. Er

keiten erfordern die größte Sorgfalt in der Verproviantirung der Speisekammern, welche immer im Stande zu halten die Gouverneure der Provinzen, die Minister und hohen Functionäre stets bemüht sind. Trotzdem hält es schwer, den allerhöchsten Wünschen zu genügen, da die meisten Geschenke auf dem Wege zur Küche und Keller verschwinden. Der erste Küchenvorstand ist daher eine Persönlichkeit von hohem Range, der nach der Hof-Etikette gleich nach dem ersten Kammerer zu stehen kommt, die für den Sultan bestimmten Speisen zu kosten hat, ihn überallhin auf Spaziergängen und Reisen begleitet und von einer Schaar Untergebener umringt ist. Die Küche des Sultans bezieht jährlich 110,860 Fres. an Gehalten. Das Lieblingsgetränk der Türken, der Kaffee, findet sich in der türkischen Civilliste mit der Summe von 91,080 Fres. vertreten, von welcher Summe 22,080 Francs auf Gehalte für die mit der Bereitung des Mokka betraute Dienerschaft und 69,000 Francs auf Anschaffung von Kaffeebohnen entfallen.

Für Tabak entfällt ein Betrag von 96,000 Francs. Für die Beleuchtung wird ein Betrag von 113,620 Francs erfordert, und werden jede Nacht 3000 Kerzen im Palaste des Sultans vertheilt. Daß unter solchen Umständen die Gläubiger des Sultans und des Staates kein angenehmes Leben führen, ergibt sich aus Vorstehendem wohl von selbst.

— Aus Tarbes wird gemeldet: Seit einiger Zeit üben sich unsere Truppen bei Nacht in der Auf- und Abladung von Batterien auf und von Eisenbahnzügen. Der Staat hat zu diesem Behuf eigens einen Verladungsquai am Eingange des Bahnhofes von Tarbes anlegen lassen. Diese Uebungen haben sehr befriedigende Resultate ergeben. So ist es z. B. gelungen, eine ganze Batterie mit allem ihrem Zubehör innerhalb 2 1/2 Stunden aufzuladen. Dies geschah bei Nacht; bei Tage würde also die Operation noch rascher vor sich gehen.

Anzeigen.

Wilhelmshaven, den 29. März 1876.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 3. April d. J.,** **Nachmittags 4 Uhr,** wird das Gartenland hinter dem f. g. Armenhause an der Heppenser Reihe an Ort und Stelle, unter den dann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Magistrat.
Makszynski.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 29. März 1876.
Nachdem die Heberolle über die Schulumlagen pro 1876 die vorschriftsmäßige Zeit öffentlich ausgesetzt und Reclamationen dagegen bei uns nicht erhoben sind, wird dieselbe hiemit für vollstreckbar erklärt.

Die Beiträge sind auf 25 pCt. der Classen- und Einkommensteuer und der Gebäudesteuer festgestellt und werden in viermonatlichen Raten erhoben werden.

Die erste Hebung wird vom 3.—8. April d. J. zugleich mit der Staatssteuer bei der königlichen Steuerkasse hier selbst erfolgen.

Der Schulvorstand.
Jeneckly.

Bekanntmachung.

Die Interessenten der Kirchengemeinde und der Schulacht Neuende werden hiermit benachrichtigt, daß der Kaufmann Heintz

ging entschlossen und mit aufgerichtetem Haupte nach dem Pferde, das er bestieg und davon jagte, der Villa zu, die sie am Nachmittage verlassen hatten.

Es war schon ziemlich spät, als er, leisen Ganges herzunahend, mit verstörtem Gesicht und bebendem Finger die Thür öffnete, die zu dem Kabinet der Gräfin führte.

Sie war noch im vollen Anzuge, schön und hinreißend wie immer. Er hatte dringend um die Gnade einer kurzen Unterredung bitten lassen, die sie gewährte.

Er that langsam einige Schritte vorwärts, mit aller Kraft an sich haltend, die Aufregung wollte ihm die Brust zersprengen; aber er verbergte sie unter einem Lächeln, das seine Augen verleugneten, seine schwarzen Locken fielen wirr auf eine wachsbleiche Stirne.

Sie war allein, er raffte alle seine Willensstärke, all seinen Muth zusammen. Er sprach zu ihr auf den Knien stehend, mit Inbrunst, und sie antwortete darauf.

Nicht so wie er jagend gehofft hatte, indem er daran dachte, wie gestern in der Seligkeit eines kurzen Momentes sein Arm sie umschlang, sein Mund den ihrigen berührte.

Es war ein plötzlicher Ueberdruß auf sie gefallen — das launische Kind zerbrach das Spielzeug, das es so lange ergötzt hatte. Sie wollte morgen von hier fort nach dem glänzenden Wien und der ländliche Aufenthalt, die gewohnte Umgebung langweilten sie mit einemmale.

Mit ruhigem Hohn, mit grausam berechneter Kälte zerschmet-

ten zu Neuende aufgehört hat, Kirchen- und Schulrechnungsführer zu sein, daher Zahlungen für die Kirchen- und Schulcasse nicht mehr an diesen zu leisten sind.

Neuende, den 29. März 1876.

Kirchenrath und Schulvorstand
von Neuende.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Amtsgerichtes Wilhelmshaven wird der Unterzeichnete am

Sonntag, den 2. April d. J., **Nachmittags präcise 3 Uhr** anfangend, folgende Ausrüstungen als:

mehrere Paar Knie- und kurze Stiefeln, Taschentücher, Messer, Spazierstöcke, Pfeifen und eine wollene Decke u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich auf dem Hofe des königl. Amtsgerichtes hier einfinden.

Wilhelmshaven, 30. März 1876.

K r e i s, Gerichtsvogt.

Verkauf.

Der Kaufmann G. H. Meentz in Wilhelmshaven (Elsaf), läßt am

Sonntag, den 2. April d. J., **Nachmittags 3 Uhr** anfangend, in seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 kräftiges Arbeitspferd, 1 complete Wagen mit Aufsatz, 1 große Auswahl von Manufactur- und Kurzwaren, 1 bedeutende Parthie Cigarren; sodann verschiedene zum Betriebe einer complete Wirthschaft erforderlichen Gegenstände, als:

verschiedene Tische und Stühle, Wein-, Bier- und Schnapsgläser, 1 Spiel Regel mit Kugeln u. s. w.

Kaufliebhaber wollen sich einfinden.
Heppens, 1876, März 27.

K o c h.

Verkauf.

Der Zimmermann Joh. Flügge läßt am **Sonntag, den 2. April d. J.,** **Nachmittags 3 Uhr** anfangend, in seiner Wohnung in Vothringen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Schenkenschrank, 1 neuen Tresen, 1 Sopha, 1 Gartenbank, 1 1/2 Duzend Stühle, 1 Commode, 7 große und kleine Tische, 6 neue Bettstellen, 1 Gold-Spiegel, mehrere Schildeereien, 1 Nähtisch, 2 Küchenschränke mit Glas-aufsatz, 2 Wasserbänke, 1 Waschmaschine, 1 große Petroleum-Kochmaschine, 1 Bierbock, 1 Schleifstein, 1 Handwagen;

ferner:

1 trachtige Ziege und 1 Gans;

endlich:

1 großen Stall, mehrere Sägen, auch

terte sie den jungen Thoren, der es gewagt, den tühnen Blick verlangend zu ihr zu erheben.

Er schwankte hinaus in die Finsterniß, sie war tief in sein Innerstes gedrungen, sie verdeckte ihm jeden freundlichen Stern. Er warf sich auf das Kof und ließ es in rasendem Lauf dahin stürmen, geradeaus, gleichviel nach welcher Richtung.

In seinem sinnlosen Schmerz schrie er laut empor in der Einsamkeit, den heulenden Wind übertäubend, der seine wirren Locken geißelte.

Auf einmal erfaßte ihn eine Art wahnsinnige Freude; es fiel ihm ein, daß er bald einem Kampf entgegen gehe. Ja, eine Kugel von Blei konnte sein Herz zum Stillstehen bringen, und dann hatte es zu leiden aufgehört. —

Noch leuchtete der Horizont von jenem feurigen und seltsamen Roth, das oft an Herbsttagen, von fliegenden Wolkenzügen untermischt, statt des sanft gesättigten Schimmers, den die scheidende Sonne sonst hinterläßt, sich von ihm ausbreitet, ehe es die Dunkelheit des hereinbrechenden Abends in sich verschlingt, als sich in der Ferne die Gestalt eines Reiters bemerkbar machte, welcher dem Stammstige der Körmeny immer näher kam.

Jetzt war er angelangt; er hielt an der Pforte und sprang vom Pferde, einem herbeigeeilten Diener die Zügel zuwerfend, der dasselbe in den Stall brachte.

(Fortsetzung folgt.)

2 Taschenuhren und was sich sonst
vorfinden wird.
Kausliebhaber werden eingeladen.
Heppens, 1876. März 24.
R o h.

Bermischte Anzeigen.

Am Montag, den 3. April, findet in
der Wilhelmshalle eine

Auction

von verschiedenen Haushaltungs- Gegen-
ständen zc. statt.

Näheres in nächster Nummer. An-
meldungen für mitzuverkaufende Sachen
werden rechtzeitig erbeten.

J o h. L ü b b e r s.

Gefunden. Ein Umschlage-
tuch. Abzufordern
gegen Erstattung der Kosten in der Expe-
dition des Tageblatts.

Leere Kisten offerirt billigt
C. S e i t m a n n.

Zu vermieten.

Zum 15. April eine möblirte Stube
mit Kammer.

F. W e h m e y e r.

Miethgesuch.

Eine kleine Familienwohnung von ca.
4 Piecen incl. Küche von einem Beam-
ten auf Mai oder etwas später. Offerten
unter **M. K.** nimmt die Expedition
des Tageblatts entgegen.

Zum 1. Mai cr. habe ich noch zu ver-
mieten:

1. die jetzt von A. Hörmann benutzte
Wohnung mit Laden und Bäckerei;
2. eine aus 3 Stuben, Küche, Keller,
Bodenraum bestehende, eine Treppe
hoch belegene Wohnung, gegenüber
der Langner'schen Badeanstalt.

Wilhelmshaven, den 27. März 1876.

C a r l D o e r r y.

Complete Anzüge und Sommer-Überzieher

in großer Auswahl im Herren-
Garderobe-Geschäft von

C. Zollenkopf.

P. S. Anzüge nach Maasß unter
Garantie des guten Sitzens werden
angefertigt. D. D.

Gesucht. Zum 1. April ein Knecht
für unser Biergeschäft.

Buchmeyer u. Endelmann.

Um Anmeldungen der für die

Töchterchule

bestimmten Kinder bittet

Kuwada Goose, Schulvorsteherin.
Ecke der Mittel- und Kaiserstr.

Kleinere Kinder werden wieder eine
eigene Klasse bilden, wenn solche genügend
gemeldet werden. Vierteljährliche Abmel-
dung ist Bedingung.

Ein gut erhaltener Stuhlswagen auf
Federn, mit eisernen Achsen und Ein-
spanner hat billig zu verkaufen

A. B. F r e r i c h s,
Neuender-Altegroden. Schmiedemstr.

Tapeten, Borden u. Nouveaux
halte in großer Auswahl bei Bedarf
bestens empfohlen.

Wilhelmshaven. P. M e y e r.

Gesucht. Ein Hausbursche an Stelle
eines Erfrankten.

Noonstraße. J. S e m p e l.

KAISER-SAAL.

Sonntag, den 2. April,

Großes Extra-Concert,

Militair- und Streichmusik,

ausgeführt von der ganzen Kapelle der 2. Matrosen-Division,
unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. C. Latann.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Alb. Thomas.

HOTEL KEESE.

Montag, den 3. April,

CONCERT

zum Abschied veranstaltet von **Richard Kutschenreuter**, unter
freundlicher Mitwirkung der Wilhelmshavener Liedertafel, des Herrn
F. v. Schiller jun. aus Bavel und des Herrn C. J e f.

PROGRAMM.

1. Chor aus der Oper: „Die weiße Dame“ von Bouldieu.
2. „Gute Nacht“ (mit Bariton-Solo) von Möhring.
3. „Wenn sich zwei Herzen scheiden“ von Kessler.
4. „La Melancolie“. Violin-Solo von Prume. (Kutschenreuter.)
5. „Der Wanderer.“ Bariton-Solo von Schubert. (Herr J e f.)
6. Hugenotten-Fantasie für Clavier von Thalberg. (Herr v. Schiller.)
7. „Gegrüßt seist du mein Herz“ (Tenor-Solo) von Abt.
8. Concert für Violine, von David. (Kutschenreuter.)
9. „Liebes-Gruß.“ Solo-Quartett von Häser.
10. „Mein liebster Aufenthalt“ von Mangold.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Billets à 75 Pfg. sind bei Hrn. Keese zu haben.
An der Kasse 1 Mark.

Zu diesem Concerte erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum
ergebenst einzuladen.

R. Kutschenreuter.

Vorschuss- & Credit-Verein zu Wilhelmshaven

(eingetragene Genossenschaft).

Die General-Versammlung findet nicht, wie bekannt gemacht,
am 3. April, sondern am

am **Donnerstag, den 6. April, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr**
im Berliner Hof (Thomas) statt.

Der Vorstand.

Makszynski. B. Wilts. C. Schneider.

Eine sehr schöne Auswahl in

Frühjahrs- und Sommerstoffen,

halte meinen geehrten Gönnern zur Abnahme bestens empfohlen.

Aufträge werden prompt ausgeführt. Anzüge von 50 bis 100 Mark und darüber
werden nach Maasß in kürzester Zeit angefertigt.

Wilhelmshaven.

Ad. S. Funk, Kronprinzenstraße.

Eine ganz gut erhaltene Blechwalze,
sowie eine gute metallene Drehbank hat
billig zu verkaufen

D. S. Altona Wwe.
Fever, Schlachtstraße.

Zu vermieten.

Zum 1. April mehrere möblirte Zim-
mer.

J. G. P e l s.

Verloren. Eine Haarkette mit gol-
denem Schieber. Gegen 3 Mark Beloh-
nung abzugeben in der Expedition des
Tageblatts.

Zu vermieten. Zum 1. Mai ein
möblirtes Zimmer mit Beköstigung.
Wo? sagt die Exped. des Tageblatts.

Freitag, den 31. März,

Familien-Concert,

ausgeführt von der Gesellschaft Tobisch.

Es ladet ergebenst ein

Altheppens. J. C. E i t h o f f.

Zu vermieten.

Ein Laden mit Wohnung auf Mai.

J. G. G e h r e l s.